Zeitschrift: New Life Soundmagazine
Band: - (1986)
Heft: 20

Artikel: Dead can dance
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1052448

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DEAD CAN DANCE - EIN ERLEBNIS GANZ BESONDERER ART.

In diesem Bericht soll von einer Gruppe die Rede sein, die hierzulande fast unbekannt ist. Durch die Tournee, die sie gerade hinter sich gebracht hat, dürfte sich das zumindest ein wenig geändert haben.

Es gibt da in London unter Führung eines gewissen IVO ein Label, "4 AD" genannt, das sich unter anderem auch dadurch auszeichnet, dass es seine Platten mit aussergewöhnlichen Covern versieht. Bekannteste Vertreter von 4 AD sind wohl die COCTEAU TWINS mit Elizabeth Frazer, die holländische Gruppe XYMOX oder auch X-MAL DEUTSCHLAND, die das Label aber inzwischen verlassen haben. Und da gibt es zwei Personen, die sich zusammengeschlossen haben, um der Musikwelt etwas Neues und ganz Eigenwilliges zu präsentieren: LISA GERRARD und BRENDAN PERRY.

"Totes kann tanzen" - ein aussergewöhnlicher Name für eine ungewöhnliche Gruppe, deren beide Mitglieder über eine ebenso ungewöhnliche Stimme verfügen. Auf zwei LP's und einer Maxi haben sie inzwischen ihre Musik verewigt, die sich eigentlich gar nicht beschreiben lässt. - Sagt man, sie kämen aus dem Cocteau Twins/Xymox-Umfeld, so stimmt das eben nur zum Teil. Es gibt Zeitschriften, die ihre Musik als "düstere Schönheit" bezeichnen, ein prädikat, das eher auf Lisa Gerrard zutrifft. Mit bekannten Instrumenten, durch Cello und Posaunen verstärkt, und mit exotischen Instrumenten, wie dem zitherähnlichen Yang-tschin, verbreiten sie eine aussergewöhnliche Musik, die man einfach erleben muss, um zu glauben, dass es so etwas gibt.

Zu diesem Zweck bin ich zusammen mit meinem Freund und 4 AD-Experten Bernd Baumgärtl (der mich zuerst mit Dead Can Dance bekannt machte), nach Bochum gefahren, um die Gruppe bei ihrem ersten Deutschland-Auftritt überhaupt zu sehen. Die Bochumer Zeche war erwartungsgemäss nicht voll. Die Gruppe ist eben unbekannt. Das Publikum setzte sich also aus Neugierigen zusammen und ganz wenigen, die den 4 AD-Vertreter bereits vom Vinyl her kannten. Darunter eine ganz in schwarze Gewänder gehüllte Gruppe aus Gladbeck, die schon vorher durch eigenwillige Aktionen Aufmerksamkeit erregte.

Im Vorprogramm die Formation HEAVENLY BODIES, die fast das gleiche Instrumentarium wie die Hauptgruppe benutzte und nur instrumental spielte. Jedoch vermochten sie das Publikum nicht unbedingt anzuheizen. Bei ihrem letzten Stück "Cabaret" kam dann jedoch Lisa Gerrard auf die Bühne in einem langen weissen Kleid, mit schulterlangem blonden Haar, weissgeschminkt, wie eine zurechtgemachte hübsche Tote, die mit dankbarem Porzellanlächeln den Beifall der wenigen Enthusiasten entgegennahm und dann eine erste Kostprobe ihres gewaltigen Stimmvolumens gab, die bei den Anwesenden geradezu eine Gänsehaut erzeugte.

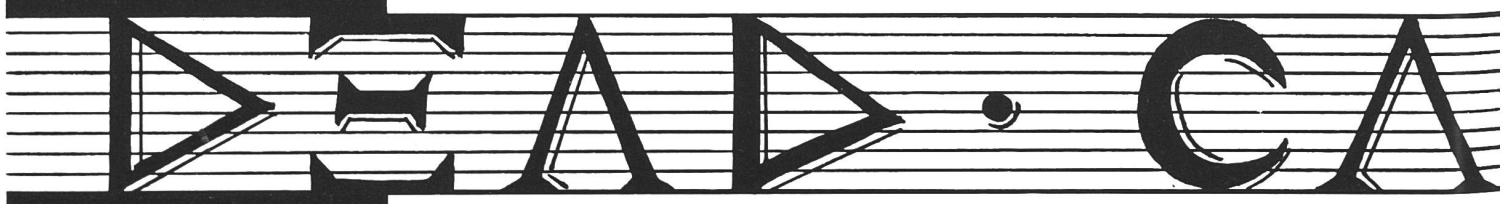
Nach diesen knapp 3 Minuten erfolgte ein halbstündiger Umbau, bis dann endlich die gleichen Musiker wie vorher nun verstärkt durch Brendan Perry und Lisa Gerrard, die Bühne betraten. - In der folgenden knappen Stunde konnte sich kaum einer dem Bann entziehen, der von Dead Can Dance erzeugt wurde. Zu gewaltig war das, was da auf das Publikum einstürmte. Mit offenen Mündern (oder auch blitzenden Kameras) bewunderten sie Lisa Gerrard, wie sie bei "Ocean" mit geschlossenen Augen ihre ganze Stimmkraft nutzte, dabei mit ihren Händen in das Kleid hinein griff, um ihre innere Spannung abzugeben. Eindrucksvoll auch die Songs, die bislang noch nicht auf Platte zu hören sind - wie etwa in "The Children's Toys", das Kirmesatmosphäre vermittelt, in Musik und Text, nachher unter Führung der Stimme von Brendan Perry immer schneller wird und ganz abrupt aufhört. Alles was Dead Can Dance spielen, klingt wesentlich eindrucksvoller als auf Platte. Ein Leckerbissen auch das letzte Stück des regulären Programms. "At first and then". Ein Stück das erst sanft mit kleinen Becken, leisem Trommelwirbel und Flöten, langsamer, fast klagender Musik beginnt und dann in einem einzigen Percussionfeuerwerk mündet, in dem alle elf Musiker auf der Bühne voll aktiv sind. Alles was sich irgendwie zu Rhythmen verarbeiten lässt wird ausgenutzt, sei es nun die leere Sprudelflasche, die mit einem Schlagstock traktiert wird oder gar ein Mikrophonständer, der als Schlaginstrument benutzt wird. Eine Welle der Begeisterung erfasste das Publikum und ein nicht enden wollender Beifall stürmte nachher den ziemlich verblüfften Akteuren entgegen. Drei Zugaben, darunter "Threshold" und "The Trial", bildeten den gelungen Abschluss eines Konzertes, das Publikum und Künstler gleichermassen verwirrt zurückliess; die einen waren darüber verwundert, dass man so spielen und singen kann, die anderen über die enthusiastische Reaktion des Publikums.

Natürlich stürmten wir direkt nach dem Konzert die Garderobe (wir - das waren die Gladbecker Gruppe und wir aus Dortmund), um uns bei der Gruppe überschwenglich für dieses einzigartige Konzerterlebnis zu bedanken. Lisa Gerrard, die sich nur zögernd aus dem Schutz der Garderobe herauswagte, heimste, immer noch völlig verwirrt, lauter Komplimente ein, wegen ihrer Stimme und ihrer aussergewöhnlichen Erscheinung. Neben dem üblichen "shake hands" wurde Brendan mit Fragen bestürmt, insbesondere, warum sie denn etwas ratlos waren ob der Reaktion des Publikums. Er meinte, sie hätten etwas Angst vor Deutschland gehabt. Man hatte sie vor dem deutschen Publikum gewarnt, das zu unbeweglich und teilnahmslos sei. Deswegen seien sie so überrascht. Nach fünf Minuten komplimentierte uns Brendan Perry hinaus ("Find the door now!") und wir standen wieder auf der Strasse, fest entschlossen, von den folgenden sechs Tourterminen noch einen wahrzunehmen.

Am folgenden Sonntag traf man sich im Kölner "Luxor" wieder, einer kleinen Discothek mir normalerweise ziemlich schlechter Akustik. Dabei waren auch die Typen aus Gladbeck wieder dabei (z.T. mit roten Rosen für Lisa ausgerüstet) und auch sonst sah man das eine oder andere Gesicht aus Bochum wieder. Wir waren diesmal auch schlauer und nahmen einen Walkman mit, um das zu erwartende Geschehen wenigstens auf Band zu bannen. Auch in Köln das gleiche Bild: einige waren aus purer Neugierde hier, die anderen aus Ueberzeugung.

Im wesentlichen spielten Dead Can Dance das gleiche Programm, vielleicht noch etwas besser, was das Verständnis der Musiker untereinander angeht. Anschliessend begaben wir uns hinter die Bühne und führten lange Gespräche mit Brendan und Lisa. Das Konzert dauerte bis ca. 23.15 Uhr während unsere Unterhaltung (mit Essenspause) bis knapp zwei Uhr früh dauerte. Zwischendurch unterhielten wir uns noch mit dem Tourmanager sowie anderen Mitgliedern der Gruppe. Vom Tourmanager erfuhren wir, dass die Musiker kaum finanziellen Profit aus der Tour ziehen können, auf jeden entfallen pro Abend im Höchstfall um die 100.-- DM. Dafür konzentrieren sie sich voll und fordern viel von sich und ihrer Umgebung. Er meinte, er hätte bislang noch keine Gruppe gesehen, die fünf (!) Stunden am Soundcheck arbeiten, das wären alles Perfektionisten. Obwohl es offensichtlich auch mit weniger Vorbereitung klappt. Ein schottisches Mitglied der Band erzählte uns, dass ihnen in Holland der Tourwagen kaputt ging, so dass sie erst mit erheblicher Verspätung um 18.00 Uhr an der Halle ankamen. Dennoch wurde es einer ihrer besten Gigs in Holland.

Aussergewöhnlich dann auch der Abschluss dieser Nacht; weil unser Zug nach Dortmund erst drei Stunden später fuhr, brachten Dead Can Dance uns noch mit ihrem



Tourwagen durch halb Köln zum Hauptbahnhof. Vorher hatten sie uns noch nach Frankfurt eingeladen, zum nächsten Gig (was wir leider nicht wahrnehmen konnten).

DEAD CAN DANCE

INTERVIEW

Nachstehend nun Auszüge aus den Gesprächen, die wir in dieser Nach mit Lisa und Bredan geführt haben:

☐ Im Gegensatz zu Bochum habt Ihr einen Song weniger gespielt, ich glaube "Threshold - warst Du zu erschöpft?

■ (Lisa) Nein, ich wollte es diesmal nicht singen, weisst Du ich glaube nicht, dass es wiedergibt, was wir wiedergeben wollen.

☐ Was werdet Ihr in naher Zukunft machen?

■ (Lisa) Wir werden in diesem Jahr ein Album machen.

☐ ...mit This Mortal Coil...?

■ (Lisa) Nein, nur mit uns, nicht mit This Mortal Coil. Wir möchten nichts mit This Mortal Coil machen, weil - es ist eine wachsende Sache, es ändert sich dauernd und ist Ivo's Sache, nicht unsere. Er lädt Leute ein, zu kommen und zu spielen, und ich glaube nicht, dass er die gleichen Leute die ganze Zeit haben möchte. Er möchte wechseln, um mehr Leuten die Möglichkeit zu geben, an diesem Projekt mitzuwirken.

☐ Ihr schreibt die Songs getrennt?

■ (Lisa) Ja.

☐ Wie habt Ihr The Heavenly Bodies getroffen? Ihr seid mit ihnen auf Tour und macht alle Songs zusammen.

■ (Lisa) Sie sind immer mit uns zusammen und fingen einfach an etwas Eigenes zu spielen.

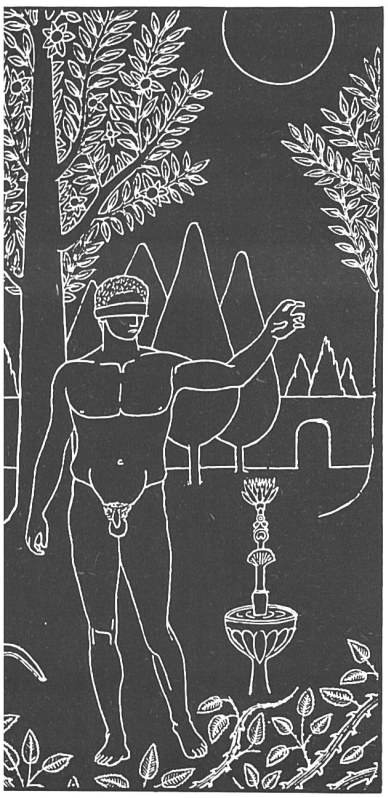
☐ Haben sie auch an dem Album mitgewirkt?

■ (Lisa) Ja, aber nur am zweiten Album "Spleen And Ideal".

☐ Ich habe in den Informationen von 4 AD gelesen, dass Ihr 1981 eine Cassette veröffentlicht habt. "The Fatal Impact". Ist sie noch erhältlich?

■ (Lisa) Nein, ich glaube nicht, ich komme ja selber nicht dran - das ist...so obskur jetzt, weisst Du, es ist schon lange Zeit her und wir gaben lediglich diesen einen Song her, "The fatal Impact", das auf...

☐ ...dem ersten Album "Dead Can Dance" ist.



□ (Zwischenbemerkung) Ich habe einen Tape-Sampler "Dreams and Desires", mit einem Demo von Dead Can Dance.

■ (Lisa) "Dreams and Desires"-Tape, was ist das?

□ Eine englische Zusammenstellung mit Wolfgang Press, Cocteau Twins u.a. - von Euch ist das Stück dabei, das Ihr als zweites heute gespielt habt.

■ (Lisa) "The arcane" - ich wusste es nicht. Es ist eines von Brendan's Stücken, ich weiss nicht über all seine Arbeit bescheid.

□ Wie waren die Reaktionen in Bremen und Hamburg?

■ (Lisa) Es war sehr gut - zunächst ein wenig erschreckend, weil alle, die wir da getroffen haben, ärgerliche, ja böse Gesichter machten und auch die Bühne war sehr klein (halb so gross wie hier). Aber nach und nach wurde es besser, es war wirklich gut und am Ende des Abends wurde es wunderbar, nur fing es eben etwas seltsam an.

□ Wie sind die Reaktionen in England?

■ (Lisa) Oh wir spielen in England nicht sehr oft.

□ Ihr scheint überhaupt nicht oft zu spielen.

■ (Lisa) Nein in England nicht. Aber wir spielen in London, wenn wir zurück kommen (4 AD-Festival).

□ Kommt Ihr noch mal nach Deutschland?

■ (Lisa) Ja, wahrscheinlich im November.

□ Könnt Ihr von Eurer Musik leben?

■ Nein. Weisst Du wir können nicht von unserer Musik leben, aber unsere Musik ist unser Leben.

Ein bemerkenswerter Abschluss eines manchmal etwas durcheinander geratenen Interviews, da oft vier, fünf Leute gleichzeitig redeten. Mit Brendan unterhielt ich mich vor allem über Musikjournalismus und ähnliche Themen. Auch hier nur ein kleiner Teil unseres langen Gespräches:

□ Ich erinnere mich an unser letztes Gespräch in Bochum und Du sagtest, man könne den Text nicht aus dem Zusammenhang Text/Musik reissen, da beides eine Einheit bildet. Das ist sicherlich richtig, aber Texte spielen in dem politischen "Indoctrination" doch eine wichtige Rolle, oder?

■ Für sich genommen, ja, aber die Musik gibt das so viel besser wieder. Ich glaube, das Miteinandersprechen ist irgendwo ziemlich begrenzt, was den Gesamtzusammenhang in der Kommunikation untereinander angeht...es ist eine Tragödie, das wir nicht miteinander singen können, das wäre wesentlich kommunikativer.

□ Wie stehst Du zur Musikpresse?

■ Ich glaube, das Schreiben und das Vermitteln an die Leute wird dadurch motiviert, dass man ihnen bestimmte Aspekte aus dem Bereich des Künstlers näherbringt, ihr Leben, ihre Umgebung, Konzertberichte, Bücher oder was auch immer.
Betrachtet man die Musikpresse in dem Sinne, dass sie mit ihrer Tätigkeit Geld machen, weil sie die Industrie unterstützen, und im wesentlichen mit ihr einer Meinung sind, was sich nicht nur durch die Werbung für die Produkte der Musikindustrie ausdrückt. Man schreibt dann etwas positiver über den einen oder anderen oder geht eben mit der Mode.

□ Aber vom Standpunkt des Journalisten ist es doch manchmal schwierig z.B. Musik zu beschreiben, die kaum einer vorher gehört hat und sie dann noch zu bewerten oder auch über eine Gruppe, die er persönlich favorisiert, auf einem möglichst objektiven Niveau zu berichten.

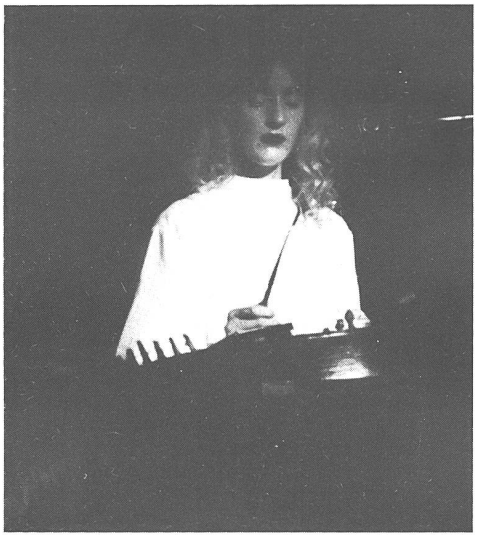
■ Das ist der Grenzbereich zum kreativen Schreiben. Ich glaube, eine Menge Schreiber des Musikjournalismus benutzen das als Ausrede, um kreativ zu schreiben und etwas Neues zu erdichten; manche zeigen ihre Fähigkeiten nur, indem sie romantisieren oder verdammen. Ich denke das Standard-Niveau des Journalismus in England und insbesondere der Musikpresse ist zu allen Zeiten recht niedrig.

□ Zuletzt noch eine ganz andere Frage: wo bekommt Ihr diese exotischen Instrumente wie z.B. das Yang-tschin her? Kauft Ihr sie von privater Seite in England?

■ Gelegentlich, nicht so viel, wie manche Leute denken, dass wir uns die Instrumente leisten können.

□ Seid Ihr in solchen Ländern gewesen, wo diese Instrumente hergestellt werden?

■ Lisa war an solchen Orten, in China, Hongkong, auch Südafrika.



Als wir uns auf dem Bahnhof verabschiedeten, mussten wir noch eine Frage loswerden: Warum der Name "Totes kann tanzen"?
Seine Antwort: Du erinnerst Dich an das Cover der ersten LP, diese Holzmaske? Nun, wenn man diese Maske ausfüllt mit Inhalt und Leben, mit unserer Musik, dann wird die Maske lebendig, sie kann tanzen. Mehr steckt da nicht hinter...

DEAD CAN DANCE